Bäume
Im
Zechliner Land

Blüten der Laubbäume

Bäume sind Gedichte
welche die Erde in den Himmel schreibt
Kahlil Gibran

XIX

Wegbegleiter

von E.Ullrich 2016

Blüten der Laubbäume

Inhalt:

Teil I

Buche
Erle
Birke
Hasel
Pappel
Espe

Salweide
Silberweide
Silberahorn
Holzbirne
Vogelkirsche
Holunder

Teil II

Eiche
Linde
Hainbuche
Spitzahorn
Bergahorn
Eschenahorn

Esche
Ulme
Kastanie
Platane
Robinie
Eberesche

Rotbuche

Blühende Buche. April.

Lange Zeit benötigt die Buche um erwachsen zu werden. Erst ab 40. bis 60. Lebensjahr wird sie mannbar. Wer ihr beim Blühen zuschauen will, muss sich freistehende Bäume mit tiefer Beastung suchen. Im dichten Bestand vollzieht sich dieser kurzfristige Vorgang unerreichbar hoch oben in der Lichtkrone. Und dann muss man wissen, dass die Buche nicht jährlich sondern nur im Abstand von 5-6 Jahren reichlich fruchtet. Dazwischen kann die spärliche Ernte unbemerkt verlaufen.

Weibliche Blüten kurz gestielt, „sitzend“, die männlichen Blütenstände lang hängend.

Junge Buchenfrüchte

Erle

Die Schwarzerle ist der Baum feuchter Standorte, er befestigt Gewässerufer und siedelt in Erlenbrüchen. Dunkles Laub und schwarze Zapfen (Ein Laubbaum mit Zapfen!) lassen ihn düster erscheinen. Mannbar wird er zwischen 12. und 20. Jahr, einhäusig blüht er ab Februar-März in laubloser Krone, die Kätzchen waren schon im Herbst angelegt und überwinterten nackt ohne Knospenschuppen. Auffallend sind nur die männlichen Kätzchen, die weiblichen sind dagegen winzig, man muss sie suchen.

März, die Blütenkätzchen lassen den blattlosen Baum rotbraun leuchten

Männliche und weibliche Blütenstände

Fruchtträger der Schwarzerle

Birke

Die einhäusige Birke fruchtet schon im jungen Alter, etwa mit 10 Jahren, und auch in jedem Jahr, bes. reichlich alle drei Jahre. Die beiden eingeschlechtigen Kätzchenarten erscheinen im Jahresablauf nicht zum gleichen Zeitpunkt. Die männlichen Blütenstände hängen bereits im Herbst des Vorjahres als bräunliche fest verschlossene Kätzchen am Ende der Langtriebe, überwintern ungeschützt und entlassen im Frühling ihre Pollenmassen in den Wind. Dagegen erscheinen die weiblichen Kätzchen erst beim Austrieb im Frühjahr an der Spitze der neuen Kurztriebe. Sie sind zierlich-winzige, leicht zu übersehende, anfangs aufrecht stehende grüne Kätzchen, verwandeln sich dann in hängende, dicke rostfarbene, die reifen Samen tragende Ähren.

Im Mai sind sie ausgewachsen und lassen ihren reichlich gebildeten Pollen vom Wind verteilen.

Weibliche Blütenstände, unauffällig und leicht zu übersehen

Die Samenkätzchen

Hasel

Der Haselstrauch besiedelt ohne unser Zutun Waldränder und Uferstreifen der Seen, wird mannbar mit etwa 10 Jahren, hat häufig Samenjahre. Blüht einhäusig früh im Jahr, lange vor Laubausbruch. Die männlichen Kätzchen hängen fest verschlossen schon im Sommer des Vorjahres, ähnlich den Birkenkätzchen, die winzigen weiblichen Blüten erscheinen im zeitigen Frühjahr und sind und schwer zu finden. Sie stehen zu 2-5 in Hüllen ähnlich den Laubknospen. Sind nur an den roten Narbenbüscheln zu erkennen.

Blühender Haselstrauch!

Weibliche Haselblüten

Ernte für Eichkater

Pappel

Pappeln gehören mit den Weiden zur artreichen großen Familie der Weidengewächse. Sie sind frühzeitig mannbar, blühen und fruchten fast jedes Jahr und zwar vor Laubaustrieb, etwa im April. Eingeschlechtig-zweihäusig erscheinen die Blüten, d.h. es gibt Männer- und Weiberbäume. Die rotgefärbten hängenden männlichen Blütenkätzchen sind 5 cm, die grüngefärbten Fruchtkätzchen bis zu 15 cm lang, die Pollenübertragung übernimmt der Wind.

Eine weibliche Pappel blüht

Rot und grün gefärbte Kronen der Pappeln im Frühling, Kennzeichen für männliche oder weibliche Bäume

Männlicher und weiblicher Blütenstand

Pappelwolle

Espe

Für den Kenner hat die Espe besonders liebenswerte Eigenschaften: Vor allem ihre früh nach Winterende erscheinenden attraktiven Kätzchen. Im zeitigen Frühjahr schmückt sich das kahle Geäst der Espenkronen mit den aufbrechenden Kätzchen. Erst sind sie kurz und dick, grau-silbrig, zottig und werden mit den jungen Salweidenkätzchen verwechselt. Sie wachsen sich dann im Reifungsprozess zu bis 15 cm langen hängenden Ähren aus mit karminroten Staubbeuteln, den männlichen Kätzchen. Oder zu den unauffällig grüngrauen gleichlangen weiblichen Kätzchen. Sie sind für Insekten nicht attraktiv, windblütig werden die Pollen verteilt. Abgeblüht und verdorrt fallen die männlichen Kätzchen herab und bilden unter den Bäumen einen dichten dunkelgrauen Teppich. In den weiblichen Kätzchen reift in einer 2-klappigen spitzen Kapsel der Samen, ausgestattet mit einem Haarschopf zum Fliegen, dafür aber ohne Nährgewebe. Dadurch sind sie die kurzlebigsten Samen in der Pflanzenwelt. Ende der Keimfähigkeit in wenigen Tagen. Den großen Samenmengen mit ihren silbrigen Flugschöpfen kann man in dichten, vom Wind zusammengetragenen Teppichen begegnen.

Blühende Espen im März

Blühende Espen im März

Männliche und

Weibliche Kätzchen

Espen „Wolle“

und

Ausgediente männliche Kätzchen

Salweide

Die Salweide zeigt von unseren einheimischen Weidenarten die attraktivsten Blüten, die schlechthin als Synonym für „Weiden“ stehen. Sie blüht im März-April, steckt aber schon viel früher ihre seidig-silbrigen Knospen hervor, die von einer einzigen Schuppe kapuzenartig den Winter über verhüllt werden. Zu diesem Zeitpunkt werden sie Palmkätzchen genannt. Sie sollten nicht entnommen werden, stehen wegen ihrer Bedeutung als erste Nahrung für die Bienen und andere Insekten unter besonderem Schutz. Später, bei wärmenderen Temperaturen, erblühen diese Kätzchen. Sie verlieren ihren Silberflaum, strecken ihre Blütenorgane hervor und verwandeln sich in goldene, Staubbeutel schwenkende männliche Kätzchen oder in die unscheinbaren weiblichen Kätzchen, die von den grünlichen Blütenstempeln und -griffeln gefärbt sind. Einhäusig sind die Weiden, die männlichen Bäume gelten durch ihre auffälligen goldgelben Blütenstände als Weiden schlechthin, die unspektakulär grünlich-tarnfarben weiblichen Bäume werden stets übersehen. Im Juni, wenn sie ihre Fruchtkapseln öffnet und die segelnden Samen als Schnee entlässt, sind die weiblichen Büsche unverkennbar.

Blühendes Salweidengebüsch am Braminseeufer

Noch liegt Schnee, aber nach den ersten wärmenden Sonnenstrahlen im März verlassen die Salweidenkätzchen ihre Kapuzen-Knospenhüllen. Palmkätzchen nennt man sie nun, zum Schmuck im österlichen Kirchenritual avancieren sie zum Ersatz für Palmblätter. Noch ist offen was aus ihnen wird.

Die Blüte der männlichen Salweide beginnt

Männliche und weibliche Salweidenkätzchen

Blühen und Fruchten der Salweide

Silberweide

April, blühende männliche Silberweide

Unter allen Weidenarten der stattlichste Baum mit einer Höhe bis über 20 Meter. Wenn man sie lässt, erreicht sie ein Alter von 80 bis 100 Jahren, wobei sie allerdings schon frühzeitig, etwa ab 30. Lebensjahr, kernfaul wird. Im natürlichen Standort erscheint sie als Bestandteil der Auwälder an großen Flüssen, bevorzugt in Feuchtgebieten. Steht sie im Freistand, wird sie zum auffälligen landschaftsprägenden Naturdenkmal. Die Silberweide ist bereits nach zehn Jahren mannbar und blüht jährlich. Zweihäusig trägt sie ihre unspektakulären, oft übersehenen Blühorgane.

Aufrecht stehen die unauffälligen grünlich gefärbten weiblichen Kätzchen, hier strecken sie gerade die Narben hervor, bereit zur Befruchtung.

Die männlichen Kätzchen sind durch ihre Staubbeutel auffallender gefärbt. Wenn in den blühenden Weiden die Insekten laut summen, wird die Pollenübertragung erledigt. Eine wichtige Bienenweide! Gelegentlich hilft auch der Wind nach.

Weidenwolle

Der Silberahorn

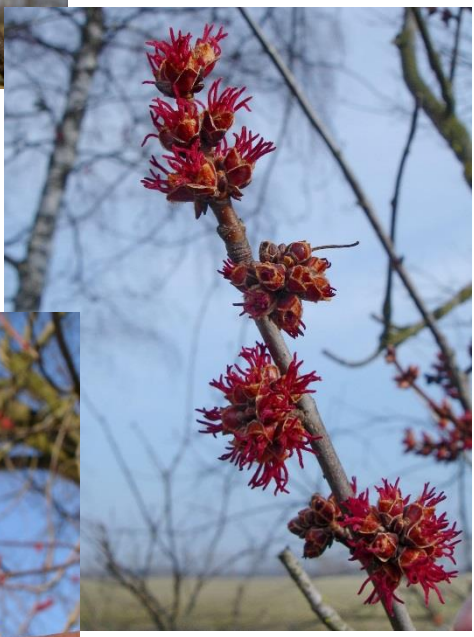
Blühender Silberahorn im März

Von allen Ahornarten hierzulande der unbekannteste. Es ist ein großer, bis 30 Meter hoher Baum, oft vielstämmig, mit tief angesetzter, sperriger Krone und reichlichem Ausschlag im Bereich des Stammfußes. Geeignet als Parkbaum, wird hier als Feldrandgehölz gepflanzt. Erkennbar an zwei Besonderheiten. Am auffallenden Blatt, tief fünflappig mit silbrig weiß behaarter Rückseite und an der frühen Blütezeit, vor allen anderen Laubbäumen. Will man sie erleben, muss man im halben Winter schon danach suchen.

Blattloses Geäst mit roten Blüten

Der Silberahorn

blüht ab Februar!



Holzbirne

Die Holzbirne gilt als Stammart aller Kulturbirnen. Sie kommt nur an offenen Flächen, Feld-Waldrändern auf, ist aber einmalig landschaftsprägend. Sie ist langsam wüchsig, wird aber bis 20 Meter hoch und kann bis 150 Jahre alt werden. Sie ist ökologisch ein wichtiger Baum, liefert Wildfutter für Insekten und Kleintiere wie Dachs, Marder und Igel. Und die Ästhetik für den Naturliebhaber nicht zu vergessen. Er steht auf der roten Liste der gefährdeten Arten. Blüht ab April vor Laubausbruch, weiße oder rosafarbene zwittrige Blüten, auf Fremdbestäubung angewiesen.

Blüten am Ende der voll belaubten Kurztriebe. Rein weiße Sträußchen, Staubbeutel anfangs rot, ausgereift fast schwarz. Hummeln und Bienen bestäuben sie. Sie gelten als Marianisches Symbol.

Baumdenkmal Holzbirne

Vogelkirsche

Baum des Jahres 2010! Im zeitigen Frühjahr, etwa während der Schlehenblüte, markiert ein sonst unbemerkt wachsender Bäum ganze Wege in der Landschaft durch ein weithin leuchtendes, rein weißes Blütenkleid im kahlen Geäst. Es ist offensichtlich ein Obstbaum, an wildem Standort, fern von allen Kulturpflanzungen. So zeigt sich der Baum des Vogels, Prunus avium (Avis, -der Vogel, das Vorzeichen) heißt er, die Vogelkirsche. Und dieser Baum ist die Stammform aller kultivierten Süßkirschen. Seine vor Laubausbruch erscheinenden, in Büscheln stehenden Blüten haben rein weiße Kronblätter und werden von Insekten umschwärmt. Die Früchte erreichen nur etwa Erbsgröße, sind kugelig, lang gestielt, erst rot dann schwarz, säuerlich-bitter.

Blüte und Frucht der Vogelkirsche

Holunder

Wer rechnet den schwarzen Holunder schon zu den Bäumen? Aufdringlich siedelt er unkrautgleich an jedem freien Platz, wuchert vor sich hin und sorgt überreichlich für das Überleben seiner Art. Seine Blätter stinken und das hohle Holz taugt nur für Blasrohr bastelnde Knaben (womit sie ihre Schwestern vertreiben!) Dabei ist seine Maienblüte ein Schmuck für die Landschaft, der Holundersekt unter Kennern beliebt und Holundergelee nicht zu verachten. Viel Vitamin C ganz umsonst. Übrigens,- es gibt noch eine andre Holunderart, eine Überraschung, Roter Holunder!

Flach ausgebreitete Blütenteller, der Schwarze Holunder blüht im Juni

Und fruchtet im September

Traubenholunder

Unterschiede zum schwarzen Holunder: er blüht viel früher, hat schlankere Fiederblätter, seine Blüten sind eiförmige aufrechte grünlich-weiße Rispen, daran später rote ungenießbare Steinfrüchte.

Traubenholunder, Blüte und Früchte

Stiel- und Traubeneiche

Blühende Stieleiche im Mai, Hellgrün gefärbt durch die Blütenstände.

Die Jugendphase der Eiche währt 30 bis 40 Jahre, erst dann beginnt sie zu blühen. Nach jeder Vollmast legt sie eine Pause von 4-5 Jahren ein. Sie ist einhäusig, die männlichen Blütenstände sind lange, locker herabhängende Kätzchen, dünne Spindeln, auf denen zahlreiche Blütenknäuel mit den Staubblättern stehen. Sie erscheinen zusammen mit dem Laubausbruch und färben den Baum leuchtend hellgrün. Der Pollenflug wird vom Wind besorgt hin zu den unscheinbaren, fast unsichtbaren und sehr kleinen weiblichen Blüten.

Männliche Blütenstände

Weibliche Blütenstände von Stiel- und Traubeneiche

Jungfrüchtchen

Symboleicheln

Linde

Es gibt keine andere Baumblüte, die dem Menschen so vertraut ist wie die der Linde. 20 - 30 Jahre muss der Baum alt werden, bevor er mannbar wird. Dann findet jährlich in der schönsten Jahreszeit, im Juni, zum Beginn des Sommers, dieses besondere Ereignis statt. Der Baum, im vollen dunkelgrünen Laubkleid, schmückt sich nun mit seinen betörend duftenden, hellen Blüten und wird von Insekten hörbar umschwärmt. Nur kurze Zeit währt dieses Spektakel, dann sind Lindenblütenhonig und Tee eingetragen und die Fruchtreife kann beginnen.

Blühende Sommerlinde

Kleine, intensiv duftende Zwitterblüten haben sich entfaltet. Die Einzelblüte besitzt eine doppelte, fünfzählige Blütenhülle, die Kelchblätter sind filzig behaart, die Kronblätter sind eiförmig. Die Staubblätter, der männliche Teil der Blüte, sind in fünf Bündeln angeordnet, 50-60 je Blüte.

In der Mitte Stempel, Griffel und Fruchtknoten, der weibliche Blütenanteil.
Und die Nektarquelle.

Abgeblüht, vorbei ist die Lindenblüte, die Nüsschen reifen.

Winterlinde

Lindenbäume sind Wohnstätten und Nahrungsquelle für die hübschen Feuerwanzen.
Diese zwei streiten sich über die Richtung des Heimwegs.
(Oder auch: „Gehen wir zu Dir oder zu mir?“)

Hainbuche

Blühende Hainbuche im April

Ein ganz besonderer Baum, gehört zur Familie der Birkengewächse, so wie Birke, Erle und Haselnuss. Ihre Familienzusammengehörigkeit verraten sie alle an den kätzchenartigen Blütenständen.
Ungestört wächst er sich zu einem mittelhohen Baum aus, bis etwa 25 Meter Höhe, mit relativ kurzem Stamm, Erkennungsmerkmal: Spannrückigkeit und meist nicht mehr als fünfzig cm Umfang. Weit ausladende Krone.
Das jährliche Blühen und Fruchten sind für den Kenner ein besonderes Ereignis. Der Baum ist einhäusig, wird mannbar mit 20 Jahren, blüht fast alljährlich Mai-Juni

Geäst einer blühenden Hainbuche, alles männliche Blüten

Weibliche Blütenstände und Fruchtkätzchen

Spitzahorn

Blüte im April

Der Spitzahorn ist von allen einheimischen Ahornarten vor allem als Straßenbaum anzutreffen. Dreißig Meter hoch wächst er, bis 180 Jahre erreicht er, mannbar wird er mit 10 – 15 Jahren. Und nicht zuletzt,- beliebt und bekannt ist er durch drei hervorrragende Eigenarten. Im Frühling, vor Laubausbruch, färbt sich die Baumkrone hellgrün durch die stark duftenden Blüten und wird von Nektar sammelnden Insekten umschwärmt, im Herbst leuchtet der Spitzahorn von gelb bis rot und nicht zuletzt,- Kinder lieben seine Früchte als „Nasenaufkleber“!

Im April, kurz vor Laubausbruch brechen die Blütenknospen aus ihren großen rotbraun gefärbten eiförmigen Knospenschuppen.

Weithin leuchten die unzähligen hellgrünen Blütensträußchen in der laublosen Krone und kündigen den Baum schon von Ferne an durch ihren intensiven Duft. Am Boden der winzigen Blüte wird Nektar angeboten, zu diesen frühen Zeitpunkt eine wichtige Bienenweide. Noch ist das gerade entfaltete Laub kurzzeitig rötlich gefärbt.

Der Spitzahorn blüht

Nasenstüber nannten sie sich in meiner Kindheit

Eine „Triade“, sie finden- Glück bringt’s!

Bergahorn

Mai

Von allen Ahornbäumen ist der Bergahorn der Schönste, Stattlichste, Langlebigste und Wertvollste. Mannbar mit 30 Jahren, alljährlich Samenjahre, einhäusig. Blütezeit im Mai nach Laubausbruch.

Aus langen eiförmigen Knospen entfalten sich Blütenstand und die Laubblätter

Blüten gelb-grün mit Kelch- und Kronblättern, gestielt in hängenden Trauben.
Ihr Nektar duftet absolut nicht aromatisch, genauer gesagt,- für meine Nase-, er stinkt!

Früchte des Bergahorns mit einer „Triade“

Eschenahorn

Älterer Eschenahorn

Der Eschenahorn ist ein mittelgroßer, kurzlebiger und raschwüchsiger Baum, häufig mehrstämmig mit unregelmäßiger Krone. Wenig anspruchsvoll, resistent gegen Kälte und Trockenheit, deshalb als Windschutz oder Stadtbaum gepflanzt. Charakteristisch sind seine für einen Ahorn ungewöhnlichen gefiederten, eschenähnlichen Blätter. Zweihäusig, vor Laubausbruch erscheinen seine reduzierten aber attraktiven Blütenstände, ein wichtiges Erkennungsmerkmal des Baumes.

Die männliche Blüte, das Erkennungsmerkmal des Baumes.

Die weibliche Blüte, ganz unauffällig

Fruchtstand Eschenahorn

Esche

Die Esche ist ein ganz besonderer Baum. Im Winter trägt sie beispiellos samtschwarze Knospenhüllen. Im schönsten Frühling, im Mai, ist sie immer noch kahl, als sei sie gestorben. Beendet sie endlich als Letzte der Laubbäume ihre Winterruhe, zeigt sie als Erstes ihre auffälligen Blütenbüschel, vor der Laubentfaltung. Mannbar wird die einhäusige Esche zwischen 20 und 45 Jahren, sie blüht erst April-Mai und sie trägt reichlich nur alle 3-4-Jahre.

Die schwarzen Winterknospen

Kahles Geäst, unter den aufbrechenden Knospenblättern erscheinen die Blütenknospen.

Ausgewachsene Blütenbüschel. Unscheinbare Rispen, männlich rot, weiblich grün, ohne Kelch- und Kronblätter. Vom Wind bestäubt.

Eschenfrüchte

Rüster/Ulme

Eine Edellaubholzart aus europäischen Wäldern. Natürliches Vorkommen nie in Reinbeständen. Bestandteil vor allem der Auenwälder der großen Flusstäler, angepflanzt als Straßenbaum und in Parks. Blühalter ab 30. Jahr, nur alle zwei Jahre fruchtend. Das auffallendste Kennzeichen der Ulme ist ihr früher Blühzeitpunkt. Vor allen Laubbäumen und vor Laubausbruch entfaltet sie Unmengen ihrer büschelartigen Blüten, die das kahle Geäst rot färben.

Blühende Ulme

Blühende Flatterulme

Frühlingsgeäst der Feldulme,

Ulmenfrüchte

Voll entfaltete Blüte der Feldulme. Etwa 20 kurz gestielte winzige Zwitterblüten stehen im Büschel. Durch Laub unbehindert werden sie vom Wind bestäubt. Die kräftig gefärbten Stempel und Staubblätter lassen das Kronengeäst rötlich schimmern.

Neben der Feldulme siedelt in unseren Breiten auch die anspruchslosere Flatterulme. Deren Blüten stehen auch in Büscheln, sind aber lang gestielt, so wie später ihre Früchte, und sie sollen im Wind flattern.

Rosskastanie

Die Rosskastanie, ein Einwanderer aus Nordgriechenland, ist unser allerschönster Frühlingsbaum. Er erfreut den Naturliebhaber mit drei Glanzlichtern: Im Frühling mit leuchtend weißen Blütenkerzen, im Sommer mit einem dichten, schattenspendenden Blätterdach und zum Sommerende mit glänzenden braunen Früchten. Er wird mannbar mit 10-15 Jahren, blüht alljährlich im Mai-Juni.

Die Blütenstände im Knospenstadium

Voll entfalteter Blütenstand. Große steif-aufrechte Rispensträuße, „Kerzen“. Fünf weiße Kronblätter, wellig gekräuselt, am Grund erst mit gelben, später mit rotem „Saftmal“. Acht schön geschweifte Staubgefäße, mit Langgeschwänztem Griffel und safrangelben Staubblättern. Oft eingeschlechtig, männlich oder weiblich, andere zwittrig.
Insektenblütig ist die Kastanie und wartet zur Befruchtung auf Besucher.

Eine der vielen Rosskastanienarten, mit „gefüllter“ Blüte. Steht im Park von Schloss Ludwigslust.

Die rote Kastanie. Blattform weicht etwas ab, vor allem ist das Grün dunkler. Sie wird in Zukunft häufiger angepflanzt werden wegen ihrer Resistenz gegenüber der Kastanien-Miniermotte

Platane

Ein Zuwanderer mit unsicheren Eltern, vielleicht aus Nordamerika und/oder dem Orient. Es ist ein riesiger Baum, stellt die größten Laubbäume Europas, bis 30 Meter hoch, ziemlich alt wird er auch. Wie alle Einwanderer blüht er erst spät, Mai-Juni, einhäusig ist er und seine Blüten sind zum Übersehen unscheinbar. Wegen seiner majestätischen Erscheinung steht er in bedeutenden Parks, seine Smogresistenz prädestiniert ihn zum Straßengehölz der Großstadt. Im Wald gibt es ihn nicht.

Blühende Platane

Die Fruchtstände hängen bis zum Frühjahr!

Robinie

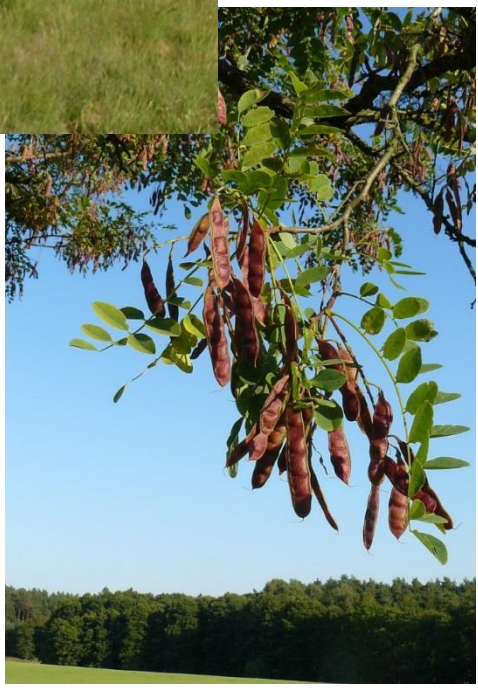
Im 17. Jahrhundert brachte ein Hofgärtner des französischen Königs namens Robin einen Baum mit von seiner Reise nach Nordamerika und pflanzte ihn als Zierbaum und Attraktion in die königlichen Parks. Überraschend schnell verbreitete sich der Einwanderer über ganz Europa.

Heute wird der Baum nicht mehr zur Zierde von Parks gepflanzt, wegen seiner unbändigen Lebens- und Vermehrungskraft eher zur Ödlandbesiedlung genutzt, obwohl sein Holz einige wertvolle Eigenschaften aufweist. Seine attraktive Blüte trug ihm auch den Beinamen „Silberregen“ ein.

Die Robinie blüht als letzter Laubbaum, spät, erst Mai-Juni erscheinen die stark duftenden traubigen Blütenstände der reichlich Pollen und Nektar enthaltenden Schmetterlingsblüten. Ihr süßlicher Duft lockt Insekten von weit her an. So wurde die Robinie oder Pseudoakazie zur wichtigen Bienenweide und Frühsommertrachtpflanze für den „Akazienhonig“.

Der „Silberregen“.

Die Robinie trägt Hülsenfrüchte



Eberesche

Wächst ohne unser Zutun weit verbreitet in Wäldern Hecken und Gebüschen, erreicht kaum eine stattliche Größe, seine ist Blüte unscheinbar, umso auffallender seine Früchte.

Als „Vogelbeere“ beliebt bei allen Drosselarten, gibt auch eine gute vitaminreiche Marmelade her.